Dem Geheimnis auf der Spur

Autor(en): **Scheidegger, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **61 (2006)**

Heft 1

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-891595

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

fruchtbarkeit gibt es nicht, und er scheint auch nicht in Sichtweite zu sein, obwohl sich schon verschiedene Wissenschaftler intensiv darum bemüht haben.

> Der Einsatz von Präparaten im biodynamischen Landbau zeigt sichtbare, positive Wirkungen auf die Qualität des Bodens (DOK-Versuch FiBL). Der Einsatz solcher Präparate kann für alle, die an der Bodenfruchtbarkeit arbeiten, von Interesse sein.

Was also ist zu tun? Diese Frage können wir im Moment nicht abschliessend beantworten. Zu verschieden waren dazu die Meinungen auf dem Möschberg. Folgendes scheint uns klar:

> Die Bodenpflege muss zum zentralen Anliegen sowohl der landwirtschaftlichen als auch der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung werden.

> Bauern und Bäuerinnen müssen ihr Bewusstsein über die komplexen Wechselbeziehungen zwischen Boden und Pflanze sowie den Zusammenhang mit der Qualität der Ernteprodukte vertiefen. Sie sollen ihre persönlichen Erkenntnisse zur Bodenpflege intensiv austauschen.

> Die Konsumentinnen und Konsumenten sollen vermehrt über die Bodenfruchtbarkeit informiert werden, sowohl über die Produkte als auch im direkten Kontakt.

> Die landwirtschaftliche Beratung soll zusammen mit Praxis und Wissenschaft Methoden zur einfachen Bodenbeurteilung erarbeiten.

> Die Methoden zur Förderung der Bodenfruchtbarkeit sollen mindestens im deutschsprachigen Raum in enger, länderübergreifender Zusammenarbeit entwickelt werden.

> Die Wissenschaft soll sich dem Phänomen Bodenfruchtbarkeit weiterhin und verstärkt stellen und in Forschungsprojekten bearbeiten, auch wenn es ausgesprochen schwierig ist, der Bodenfruchtbarkeit mit den heute gängigen Methoden auf die Spur zu kommen. Trotzdem sollte die Wirkung von leichtlöslichen Düngern auf das Pflanzenwachstum und die Abwehrkraft der Pflanzen wissenschaftlich besser erläutert werden können.

> Bioverbände und Vermarkter müssen sich dafür einsetzen, dass die Preisspirale nicht ständig nach unten drückt und so das schonende Bebauen unserer Böden verunmöglicht wird.

Niklaus Steiner // Niklaus Messerli
für Bioforum Schweiz

Dem Geheimnis auf der Spur

Die Erinnerung an wegweisende Impulse in den Anfängen des organisch-biologischen Landbaus und die Befürchtung, das Wesentliche könnte im Dschungel von Richtlinien, Kontrollen und Marketing verloren gehen, führte zum Vorschlag, eine Tagung ganz dem Thema Boden und Bodenleben zu widmen. Das Bioforum Schweiz hat diesen Impuls aufgegriffen und ForscherInnen wie Bauersleute zu einer Art Auslegeordnung zum Thema eingeladen. Werner Scheidegger erweiterte seine einleitenden Worte zur Eröffnung des 13. Möschberg-Gesprächs für kultur und politik um eine persönliche Nachsicht.

Vor 50 Jahren habe ich mich entschlossen, Biobauer zu werden. Seither begleiten mich wie ein roter Faden Leitsätze von Hans und Maria Müller und Hans-Peter Rusch. Sie sind mir im Gedächtnis haften geblieben:

> Nur Leben schafft Leben.
> Die Fruchtbarkeit kann man nicht im Sack kaufen, wir müssen sie auf dem Acker selber bauen.
> Der Bauer ist verantwortlich für die Gesundheit derer, die sich von seinen Produkten ernähren.
> Die Menschheit wird das biologische Zeitalter gewinnen, oder sie wird nicht mehr sein.

> Das kommende Zeitalter ist nicht mit Verfahrensvorschriften zu gewinnen, sondern allein mit dem biologischen Denken.

Die Reihe solcher Kernaussagen könnte beliebig verlängert werden. Auch 50 Jahre später ist meine Generation davon so sehr geprägt, dass wir alle neueren Aussagen von Forschern und Beratern an diesem «biologischen Denken» zu messen versuchen.

Nährstoffbilanzen und Hilfsstofflisten, so nützlich sie im Einzelfall auch sein mögen, begegnen wir mit Skepsis. Wir fürchten, sie verlängerten lediglich das quantitative Denken in Nährstoffen und verhinderten das biologische Denken mit seiner Sicht auf das unsichtbare Leben im Boden.

Werner Scheidegger und André Gilhofer notieren den Wunsch nach einer Erfa-Gruppe.

Die Referenten des ersten Möschberg-Tages stellen sich den Fragen aus dem Plenum.

Ganz deutlich kam diese Skepsis anlässlich unseres Freundestreffens im Februar 2005 zum Ausdruck. Gleich mehrere Teilnehmende äusserten damals die Befürchtung, die Biolandbau-Bewegung verlasse ihre eigentliche Grundlage und nähere sich in ihrem Denken immer mehr jenem ihrer konventionellen Kollegen an. Das führte zum Entschluss, das Thema Boden zum Schwerpunkt des 13. Möschberg-Gesprächs zu machen.

Dabei geht es nicht darum, verschiedene Sichten gegeneinander auszuspielen. In gemeinsamem Suchen und Abwägen unterschiedlicher Standpunkte wollen wir der Wahrheit einen Schritt näher kommen. Bestimmte Erkenntnisse sind nicht überholt, weil sie vor 50 Jahren gewonnen wurden, und neuere Auffassungen sind nicht deshalb besser, weil sie neu sind – und umgekehrt! Es geht letztlich nicht darum, wer recht hat, sondern darum, herauszufinden, was richtig ist und Bestand hat.

Ein erster Glücksfall

Im empfinde es als Glücksfall, dass es gelungen ist, so viele Fachleute mit unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten zusammen und miteinander ins Gespräch zu bringen. Ich erhoffte mir einen Erkenntniszuwachs für die Forscher und Aha-Erlebnisse für die Praktiker. Beide sind sie aufeinander angewiesen. «Wissenschaft ohne Praxis ist lahm, Praxis ohne Wissenschaft ist blind.» Mit diesem Zitat pflegte Maria Müller Vorurteile auf beiden Seiten abzubauen und beide auf ein gemeinsames Ziel hin auszurichten. Das war auch die Absicht hinter unserer Themenwahl. Gemeinsam wollen wir dem Geheimnis Leben auf die Spur kommen. Nicht indem wir es manipulieren, sondern indem wir versuchen, es zu verstehen und unser Handeln verantwortungsvoll nach seinen Gesetzmässigkeiten auszurichten.

Hans Peter Rusch und das Ehepaar Müller haben ein Tor aufgestossen, um einen Ausdruck Prof. Mommsens zu verwenden. Hinter diesem Tor liegt immer noch ein weites Feld, das es von uns heutigen und von denen nach uns zu bearbeiten gilt. Dieser Bearbeitung hat unsere Tagung gedient.

Ist das Feld jetzt zur Saat bereit?

Die Fülle des gebotenen Stoffes hat mich als Praktiker einerseits fast erschlagen. Anderseits bin ich durch mehrere Referenten an Grundwissen erinnert worden, das wir Älteren uns schon vor 30, 40 Jahren anzueignen bemüht haben. Ein Beispiel ist das Entstehen der Krümelstruktur in einem gesunden Boden und ihre zentrale Rolle für die Bodenfruchtbarkeit.

Es ist auch spürbar geworden, dass es unterschiedliche Zugänge zum Thema Boden und zum Biolandbau überhaupt gibt. Die Tatsache, dass so viele Bauleute sich zusammengefunden und miteinander geredet haben, die je auf ihre Weise am «Haus Biolandbau» mitbauen, ist allein schon positiv zu werten. Es braucht sie alle, solche, die Fundamente mauern und solche, die Wände hochziehen und solche, die ein Dach darüber legen.

Solange alle am gleichen Haus mitbauen und sich nicht einzelne Gruppen in ein Ghetto zurückziehen, ist das Ziel nicht gefährdet.

So gesehen hat mir auch das Votum von Christian von Wistinghausen gefallen. Er bezeichnete die biologisch-dynamische und die organisch-biologische Richtung als zwei Brüder. Sie sind nicht deckungsgleich. Sie haben ihre Eigenständigkeit und ihre Eigenwilligkeit, aber sie gehören zur gleichen Familie. Wenn allen Teilnehmenden am 13. Möschberg-Gespräch dies bewusst geworden ist und in unserem jeweiligen Umfeld weiter wirkt, hat die Tagung vom 16./17. Januar 2006 ihr Ziel erreicht. *Werner Scheidegger*

Flurbegehung und Erfa-Gruppe zu Hofdünger, Steinmehl und Blacken

In einer Arbeitsgruppe am zweiten Tag des 13. Möschberg-Gesprächs lag der Schwerpunkt bei der Aufbereitung von Hofdünger und beim Einsatz von Steinmehl. Wie weit hat beides Einfluss auf die Gesundheit unserer Böden und wie weit können wir damit das Blackenproblem in Griff bekommen? (Siehe auch k+p 4/05)

Mehrere Gesprächsteilnehmer möchten mehr über die Strategie erfahren, mit der heute André Gilhofer und Wilfried Wenzl auf zahlreichen Biohöfen in Oberösterreich offensichtliche Erfolge erzielen.

Es ist ihr Wunsch, eine Gruppe zu bilden und sich die Erfahrungen der österreichischen Kollegen auch auf ihren Höfen nutzbar zu machen.

Bei genügendem Interesse soll im Frühsommer 2006 eine erste Flurbegehung mit André Gilhofer auf zwei bis drei hiesigen Höfen organisiert werden, um gemeinsam Probleme vor Ort und Verbesserungsmöglichkeiten zu diskutieren.

InteressentInnen melden sich bitte bis Ende März 2006 bei Wendy Peter, Wellberg, 6130 Willisau, Telefon 041 971 02 88, bio-forum@bluewin.ch